

Studienreise der COHEP in Wien vom 5. - 8. September 2011

Treffen der Delegation COHEP mit den Bundesministern (BMUKK und BMWF), der Rektorenkonferenz der Pädagogischen Hochschulen (RÖPH) und dem Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Schulentwicklung (BIFIE)

Thunstrasse 43a
CH-3005 Bern
T +41 31 350 50 20
F +41 31 350 50 21
www.cohep.ch

Unter der Leitung des Präsidenten hat eine Delegation der COHEP eine Studienreise in Wien durchgeführt. Im Mittelpunkt des Informationsaustausches standen die in Planung befindliche Reform in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Österreich, die Sichtweise der österreichischen Rektorenkonferenz der öffentlichen Pädagogischen Hochschulen RÖPH betreffend dieser Reform sowie zur Implementierung der Bildungsstandards als auch, von Seiten der Bundesministerin, des Bundesministers, die Sichtweise der COHEP zu Fragen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Treffen mit Frau Bundesministerin Dr. Claudia Schmied (BMUKK) und dem Bundesminister Dr. Karlheinz Töchterle (BMWF)

Die Delegation der COHEP ist am 6. September 2011 von Frau Bundesministerin Claudia Schmied (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, BMUKK) und von Herrn Bundesminister Karlheinz Töchterle (Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, BMWF) in Wien empfangen worden.

Die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Österreich befindet sich aktuell in Reform. In Diskussion steht neu eine für alle Lehrerinnen- und Lehrertypen analoge Ausbildungsstruktur. Nach dem Bachelor-Studiengang von 240 Kreditpunkten soll eine einjährige Induktionsphase (Berufseinführungsphase / Lehrerassistenz) und anschliessend ein Masterstudiengang von 60 bis 120 Kreditpunkten folgen, welcher von den Studierenden auch schon im Rahmen der Induktionsphase begonnen werden kann. Anschliessend folgt eine lebensbegleitende Fort- und Weiterbildung. Die Ausbildung zur Kindergärtnerin / zum Kindergärtner ist an den bisherigen Ausbildungsstätten geplant, kann aber (freiwillig) mit einem Bachelor abgeschlossen werden, damit die Anschlussfähigkeit an die weiteren Hochschulstudien gewahrt bleibt.

Die beiden Bundesminister informierten sich über die Erfahrungen, welche die Schweiz mit den Pädagogischen Hochschulen (PH) seit ihrer Gründung vor 10 Jahren gemacht haben. Zur Sprache kamen insbesondere Aspekte der Ansiedlung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung auf universitärer Stufe, die Rolle und Aufgaben der PH bei der Weiterentwicklung der Volksschule und die Zugänge zu den PH, insbesondere die Eignungsabklärung. Eine besondere Herausforderung für die Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bildet in Österreich die Überarbeitung des Dienstrechts.

Interessierte können auf der Website <http://www.bmukk.gv.at/schulen/lehr/labneu/index.xml> u.a. folgende Unterlagen herunterladen:

- PädagogInnenbildung NEU. Die Zukunft der pädagogischen Berufe. Empfehlungen der Vorbereitungsgruppe, BMUKK, Juni 2011
- Ergänzende Expertise zu LehrerInnenbildung NEU. Die Zukunft der pädagogischen Berufe. BMUKK, 8. September 2010
- LehrerInnenbildung NEU: Die Zukunft der pädagogischen Berufe. Die Empfehlungen der ExpertInnengruppe. Endbericht. BMUKK, März 2010

-
- Im Anhang beigelegt ist das Dokument:
 - “Überblick über das österreichische Schulsystem“, Amt der Oö. Landesregierung, Linz, Juli 2011 (Anhang 1)

Treffen mit der Rektorenkonferenz der öffentlichen Pädagogischen Hochschulen Österreichs (RÖPH) und der Arbeitsgruppe „Kooperationen: Universitäten – Pädagogische Hochschulen (U-PH-KOOP)“

Im Rahmen des mehrtägigen Besuchs in Wien fand ebenfalls ein Treffen der COHEP mit einer Delegation der Rektorenkonferenz der öffentlichen Pädagogischen Hochschulen Österreichs (RÖPH) unter Leitung des Vorsitzenden RÖPH, Dr. Ivo Brunner, statt.

Die RÖPH hat im März 2011 ein Positionspapier zur PädagogInnenbildung NEU verabschiedet (vgl. Anhang).

Aus schweizerischer Perspektive besonders interessant ist die Schaffung der Arbeitsgruppe „Kooperationen: Universitäten – Pädagogische Hochschulen“, in welcher sich Vertreter beider Hochschultypen gemeinsam für die Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung und für die Durchlässigkeit bzw. die Anschlussfähigkeit der Studiengänge einsetzen. Zur Frage der künftigen Ansiedlung der PH im österreichischen Hochschulsystem herrscht noch Uneinigkeit. Auf Ebene der Bundesländer sind jedoch lebhaft Bemühungen und Aktivitäten in verschiedenen Kooperationsformen zwischen PH und Universitäten festzustellen. Das fehlende Dienstrecht an den PH erschwert allerdings die Suche nach neuen Kooperationsformen zwischen den Universitäten und PH.

Interessierte finden im Anhang folgende Dokumente:

- Flyer zur RÖPH: Information, Kommunikation, Kooperation (Anhang 2)
- Powerpoint-Präsentation des Vorsitzenden der RÖPH, Dr. Ivo Brunner (Anhang 3)
- Positionspapier der RÖPH zur PädagogInnenbildung NEU: Das Lernen lehren, das Lehren lernen, 8. März 2011 (Anhang 4)
- Powerpoint-Präsentation, Präsident COHEP, Dr. Johannes Flury (Anhang 5)

Treffen mit der Direktion des Bundesinstituts für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE)

Im Weiteren informierte sich die Delegation COHEP am Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Schulentwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE) über den Stand der Implementierung der Bildungsstandards, bei welcher die PH eine beratende Unterstützungsfunktion für die Schulpraxis wahrnehmen.

Der Leiter des BIFIE, Josef Lucyshyn informierte über die verschiedenen Aufgaben dieses Bundesinstituts. Diese beinhalten insbesondere das Bildungsmonitoring (internationale Studien), die Implementierung und Testung der Bildungsstandards, die kompetenzorientierte Reifeprüfung sowie die Erstellung des nationalen Bildungsberichts. Besonders thematisiert wurden der Stand und die Prozessges-

taltung der Implementierung der Bildungsstandards. Im Zentrum der Implementierung steht die Konkretisierung des neuen, kompetenzorientierten Unterrichts. Dieser muss anhand konkreter Unterrichtsmaterialien erlebbar gemacht werden. Zahlreiche Dokumente und Anwendungsbeispiele stehen dafür den Lehrpersonen von österreichischen Schulen kostenlos zur Verfügung. Ausserdem wird im Anschluss an die Testung von Bildungsstandards an Schulen der begleiteten und professionellen Rückmeldung hohe Beachtung geschenkt und damit ein wichtiger Beitrag zur Qualitätsentwicklung an Schulen geleistet. Besonders hingewiesen wurde auch auf die beratende Unterstützungsfunktion der Pädagogischen Hochschulen für die Praxis.

Interessierte finden eine umfassende Dokumentation unter www.bifie.at, insbesondere das Dokument:

- Konzepte zur Verankerung der Bildungsstandards in Aus- und Fortbildung. BIFIE Wien, Jänner 2009

Im Anhang beigelegt sind:

- Powerpoint-Präsentation über BIFIE, Josef Lucyshyn (Anhang 6)
- Powerpoint-Präsentation über die Implementierung der Bildungsstandards in der Praxis: Massnahmen des BIFIE Wien, Gabi Friedl-Lucyshyn (Anhang 7)

Wichtige Aspekte aus Sicht der COHEP und Ausblick

Das Treffen mit der Bundesministerin Claudia Schmied und dem Bundesminister Karlheinz Töchterle wurde von der Delegation COHEP als ausserordentlich bedeutungsvoll erachtet. Die Reform der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in Österreich ist hoch komplex, da diese in einem Gesamtreformprozess des Bildungssystems in Österreich (Volksschule, Hochschulplanung, Lehrerinnen- und Lehrerbildung, Dienstrecht) vorgenommen werden soll. Festgestellt wurden einige Parallelen mit Anliegen der Schweizer PH, u.a. die Diskussion um die Weiterentwicklung der Hochschultyps Pädagogische Hochschule auf universitärer Stufe. Allerdings ist die Ausgangslage der PH in Österreich nicht ganz mit den PH in der Schweiz vergleichbar, da letztere bereits auf 10 Jahre Erfahrung zurückblicken und die Forschung in zunehmendem Masse etabliert haben. Ausserdem haben die PH in der Schweiz insofern eine einfachere Ausgangslage, als sie in kantonaler Trägerschaft sind und deshalb je über ein innerhalb des Hochschulkontextes angepasstes Dienstrecht verfügen.

Abschliessend kann festgehalten werden, dass sowohl RÖPH als auch COHEP die Zusammenarbeit unter Einbezug der LRK (PH Baden-Württemberg) intensivieren möchten. Zu diesem Zweck wird die COHEP ein Treffen organisieren, an welchem insbesondere eine Standortbestimmung der Pädagogischen Hochschulen im internationalen Vergleich zum Thema gemacht werden soll.

Für die Berichterstattung:

Sonja Rosenberg, Generalsekretärin COHEP, 20. September 2011

Überblick über das österreichische Schulsystem

**Amt der Oö. Landesregierung,
Direktion Bildung und Gesellschaft**



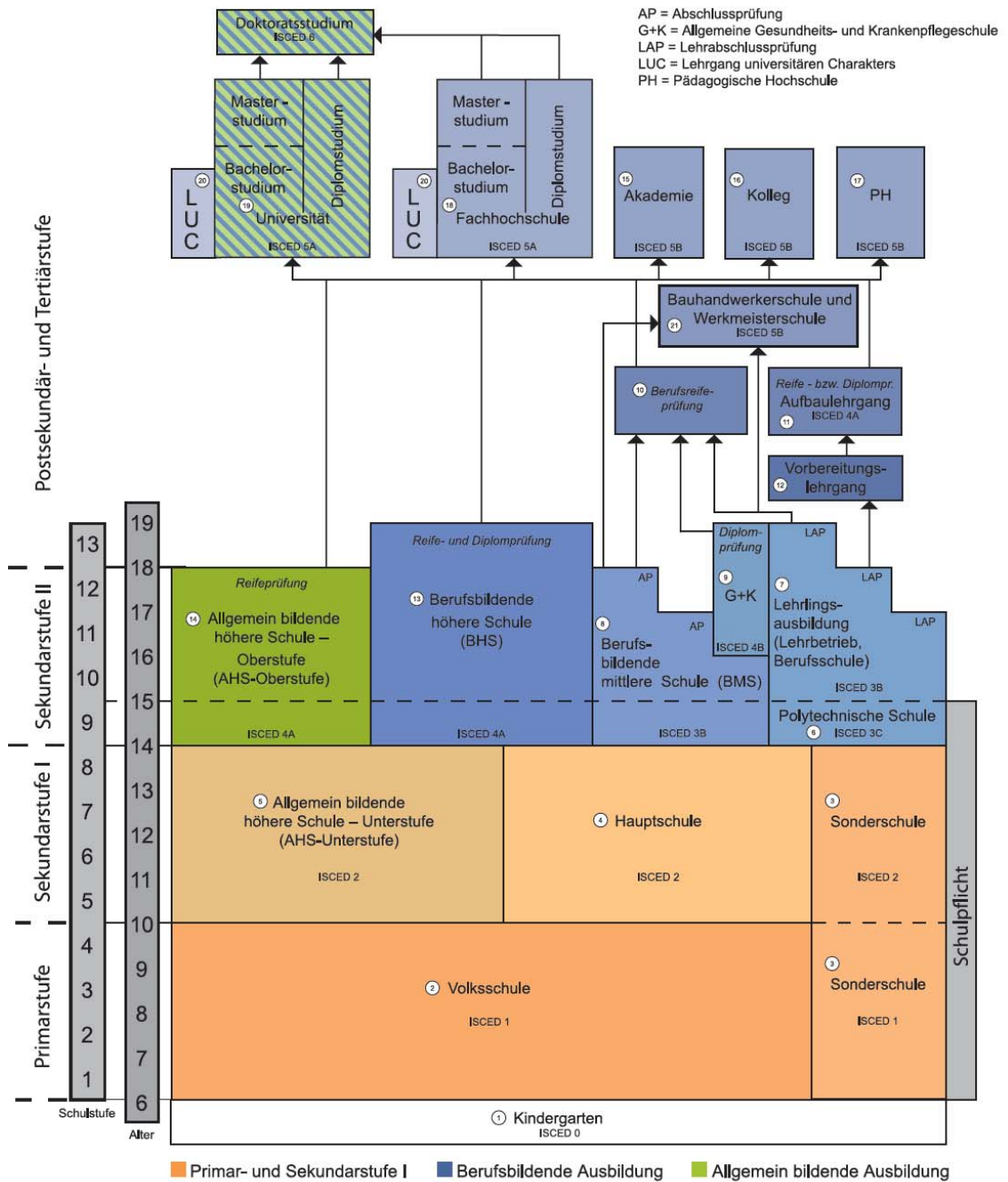
Linz, im Juli 2011

Inhaltsverzeichnis

Grafik "Das österreichische Bildungssystem"	3
Rechtsgrundlagen und Allgemeines	4
Bildungsebenen und Schultypen	4
Weiterführende Schulen	5
Berufsbildende Schulen	6
Höhere Bildung in Österreich (tertiäres Bildungssystem)	7
Kompetenzverteilung in der Verwaltung des österr. Schulsystems	8
Verwaltung auf Bundesebene	8
Verwaltung auf Landesebene.....	9
Schulaufsicht	9
Lehrer/innen-Ausbildung	10
Auslandsunterricht.....	10
Bilateraler Lehrer/innenaustausch mit der französischsprachigen Schweiz	10
Erwachsenenbildung.....	10
Begabungs- und Begabtenförderung.....	11
Schulen, Klassen und Schüler/innen - Österreich 2009/2010.....	11
EXEMPLARISCHE SCHWERPUNKTE AUS DER OBERÖSTERREICHISCHEN BILDUNGSLANDSCHAFT	12
"OÖ Schule Innovativ" –.....	12
Begabungs- und Begabtenförderung in OÖ	13
Innovatives Oberösterreich 2010PLUS	13
Talenteakademie OÖ Schloss Traunsee	13
Sommerakademie	13
Schulische Tagesbetreuung an oö. Pflichtschulen	14
Regionale Netzwerke für Lehrkräfte.....	15
RN Oberösterreich	15
Internationale Volksschule in Linz.....	15

Grafik "Das österreichische Bildungssystem"

Das österreichische Bildungssystem



Rechtsgrundlagen und Allgemeines

Die Rechtsgrundlage für das gesamte gegenwärtige österreichische Schulwesen bildet das Schulgesetzwerk von 1962. Dabei wurde der Schulgesetzgebung eine besondere Stellung eingeräumt, sodass Änderungen bestimmter Schulgesetze einer Zweidrittelmehrheit im Nationalrat bedürfen. Das österreichische Schulwesen ist im Wesentlichen bundeseinheitlich geregelt.

Bezüglich der äußeren Organisation (Errichtung, Erhaltung, Auflassung, Schulzeit, Anzahl der Schüler pro Klasse) der öffentlichen Pflichtschulen ist die Gesetzgebung über die Grundsätze Bundessache, die Erlassung von Ausführungsgesetzen und die Vollziehung Aufgabe jedes einzelnen der neun Bundesländer.

Träger der allgemein bildenden öffentlichen Pflichtschulen sind grundsätzlich die Gemeinden. Die öffentlichen Schulen sind allgemein zugänglich. Seit 1975 sind grundsätzlich alle Schulen koedukativ zu führen. Der Schulbesuch an öffentlichen Schulen ist unentgeltlich. Die Schulpflicht beginnt nach der Vollendung des sechsten Lebensjahres und dauert neun Schuljahre.

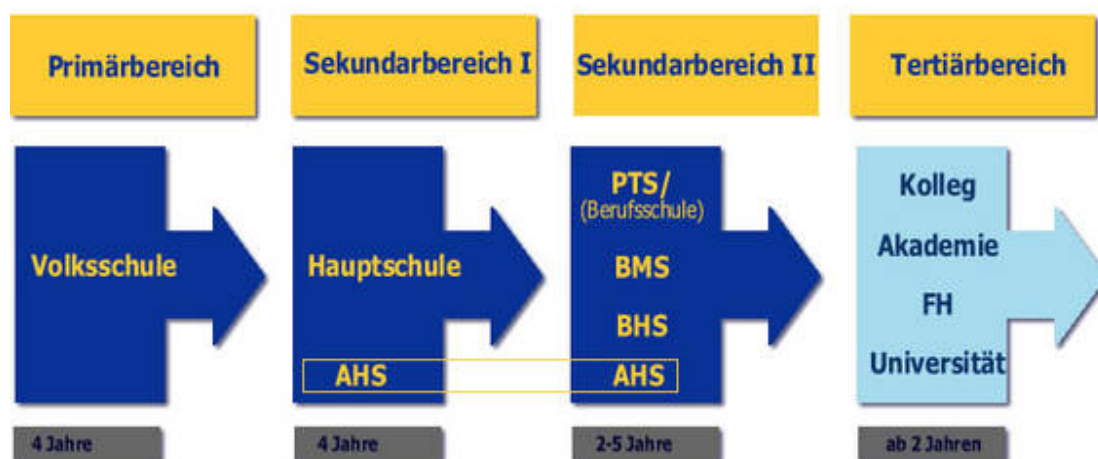
Seit 1993 besteht für beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler im Primärbereich, seit 1997 auch im Sekundärbereich (Hauptschule, AHS-Unterstufe), die Möglichkeit, integrativ unterrichtet zu werden.

2007 wurde die Klassenschülerhöchstzahl an den allgemein bildenden Pflichtschulen von 30 auf 25 herabgesetzt und wurden die Pädagogischen Akademien durch Pädagogische Hochschulen ersetzt.

Bildungsebenen und Schultypen

Übergänge im österreichischen Bildungssystem

vereinfachtes Schema



Meist ab drei Jahren besucht ein Teil der Kinder den **Kindergarten**, wobei es seit kurzem dazu eine gesetzliche Verpflichtung von einem Jahr gibt (letztes Jahr vor Schuleintritt).

Mit dem sechsten Lebensjahr beginnt die allgemeine Schulpflicht, wobei der 31. August als Stichtag gilt. Vor dem Eintritt in die **Volksschule** (VS - entspricht der *Grundschule* in Deutschland) kann noch die **Vorschule** besucht werden, wenn ein Kind als noch nicht schulreif eingestuft wird.

Nach der Volksschule wird vier Jahre lang eine **allgemein bildende höhere Schule** (AHS)-**Unterstufe** oder die **Hauptschule** (HS) besucht. Für eine Aufnahme an einer AHS muss die Schülerin bzw. der Schüler einen gewissen Notenspiegel vorweisen können und/oder eine Aufnahmeprüfung ablegen.

Die Hauptschule ist vierjährig. Ihre Absolventen besuchen entweder die einjährige **Polytechnische Schule** und erhalten danach eine Berufsausbildung in Betrieb und **Berufsschule** ("duale Ausbildung") oder sie können, je nach Begabung und Neigung, ihre Schullaufbahn in der Oberstufe einer allgemein bildenden höheren Schule (Oberstufengymnasium, vierjährig) oder an einer **berufsbildenden mittleren oder höheren Schule** (BMHS, letztere fünfjährig) fortsetzen.

Für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf bestehen verschiedene Arten von **Sonderschulen** sowie die Möglichkeiten der integrativen Betreuung.

Die **allgemein bildende höhere Schule** ist achtjährig. Nach der vierten Klasse ist der Wechsel in eine berufsbildende mittlere oder höhere Schule möglich.

Sowohl die allgemein bildenden höheren als auch die berufsbildenden höheren Schulen schließen mit der **Reifeprüfung** ab und berechtigen damit zum Besuch einer **Universität** oder **Hochschule**. Die **berufsbildenden höheren Schulen** vermitteln darüber hinaus berufliche Qualifikationen und Berufsberechtigungen. Für die Hochschulen künstlerischer Richtung gelten eigene Aufnahmebedingungen.

Das System der "Brücken und Übergänge" ermöglicht außerdem Übertritte zwischen den einzelnen Zweigen des Schulsystems. So können Hauptschüler/innen in die Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schulen und Schüler/innen der berufsbildenden mittleren Schulen in fachrichtungsbezogene höhere Schulen übertreten.

Ein System von Sonderformen berufsbildender Schulen erlaubt darüber hinaus weiterbildungswilligen Absolventen der dualen Ausbildung den Besuch berufsbildender mittlerer bzw. höherer Schulen und die Ablegung der Reifeprüfung.

Die Unterteilung in *Vorschulische Erziehung, Grundbildung, Sekundarbildung Unterstufe, Sekundarbildung Oberstufe, Postsekundäre Bildung, Tertiäre Bildung* ist nach der [ISCED](#) (International Standard Classification of Education) Klassifizierung der [UNESCO](#) erfolgt.

Weiterführende Schulen

Die Grundformen der allgemein bildenden höheren Schulen sind das **Gymnasium**, das **Realgymnasium** und das **wirtschaftskundliche Realgymnasium**. In den 1. und 2. Klassen werden diese Formen einheitlich geführt. Erst ab der 3. Klasse kommt es zu Differenzierungen in einzelnen Gegenständen (etwa Latein und Geometrisches Zeichnen). In der Oberstufe erfolgt eine Differenzierung durch alternative Pflichtgegenstände.

Die Möglichkeiten reichen von Fremdsprachen über stärkere Berücksichtigung naturwissenschaftlicher und mathematischer Fächer bis hin zu wirtschaftskundlichen Schwerpunkten. Weiters kann im Rahmen des Wahlpflichtfachsystems ein zusätzlicher Bildungsschwerpunkt gesetzt werden.

Berufsbildende Schulen

Tabelle 1: **Berufsbildende Schulen (BBS)**¹

Schultyp	Ausbildungsdauer in Jahren ²	ISCED
Berufsschulen	2 bis 4, in der Regel 3	3B
Technische, gewerbliche u. kunstgewerbliche Schulen	HTL 5/Fachschule 4	3A; 4A/ 3B
Kaufmännische Schulen	HAK 5/HAS 3	3A; 4A/ 3B
Schulen für wirtschaftliche Berufe	HLW 5/Fachschule 3	3A; 4A/ 3B
Schulen für Tourismus	HLT 5/Fachschule 3	3A; 4A/ 3B
Schulen für Mode u. Bekleidungstechnik u. für künstlerische Gestaltung	HLM 5/Fachschule 3	3A; 4A/ 3B
Schulen für Sozialberufe	2 bis 3	3B
Höhere Land- u. forstwirtschaftliche Schulen	5	3A; 4A
Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik u. für Sozialpädagogik	5	3A; 4A

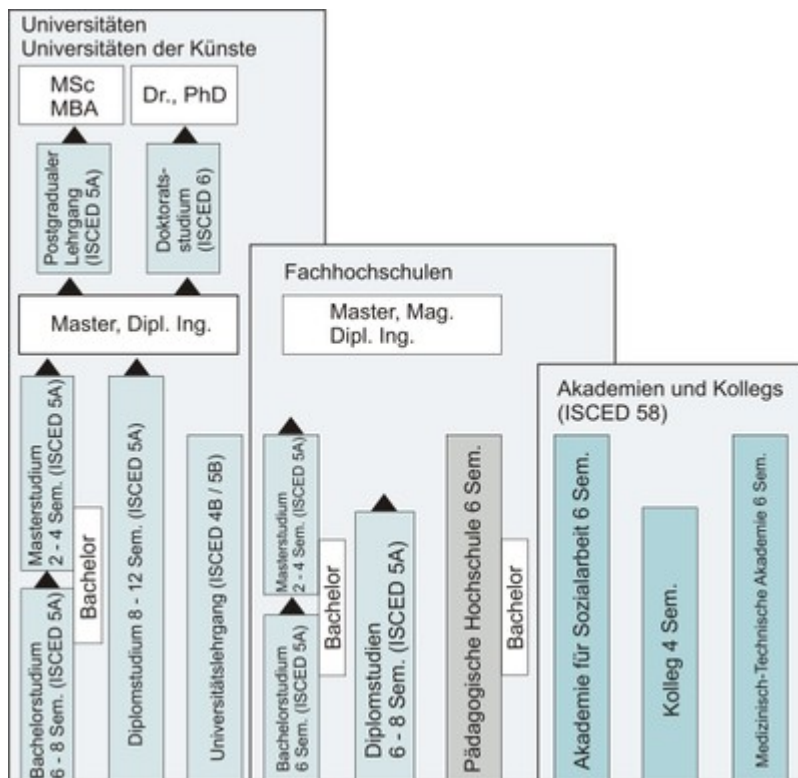
- 1 Schulen der angeführten berufsbildenden Schultypen fallen in den Zuständigkeitsbereich der Sektion Berufsbildung; hierzu sind auch die Sonderformen – z.B. Kollegs (2-3 Jahre; ISCED 5B), Aufbaulehrgänge (3 Jahre; ISCED 4A), Schulen für Berufstätige (2-4 Jahre; ISCED 3A; 4A/ 3B), Werkmeister-, Meister- u. Bauhandwerkerschulen (2-3 Jahre; ISCED 5B) sowie Schulversuche hinzuzuzählen; nicht in den unmittelbaren Zuständigkeitsbereich der Sektion Berufsbildung fallen etwa Schulen des Gesundheitsbereichs und mittlere und niedere land- und forstwirtschaftliche Schulen – wiewohl auch diese berufsbildend sind.
- 2 Dauer in Jahren; vor dem Schrägstrich jeweils die Dauer der höheren Schule, nach dem Schrägstrich die Dauer der mittleren Schule (Fachschule).

(Quelle: bm.ukk, Sektion Berufsbildung)

Die **Berufsausbildung** erfolgt in zwei institutionalisierten Bereichen: im dualen Berufsbildungssystem, d. i. die **Lehrlingsausbildung** an den Lernorten "Betrieb" sowie "**Berufsschule**", und in den Schulen. **Berufsbildende mittlere Schulen** haben die Aufgabe, neben einer Erweiterung und Vertiefung der Allgemeinbildung die Ausbildung zu Berufen des jeweiligen Fachgebiets zu vermitteln. Die Schuldauer beträgt je nach Fachrichtung ein bis vier Jahre. **Berufsbildende höhere Schulen** vermitteln in fünf Jahren neben einer fundierten Allgemeinbildung die volle Ausbildung zu Berufen des jeweiligen Fachgebiets. Die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sind durch eine große Vielfalt von Fachrichtungen in den Hauptbereichen kaufmännische Schulen (Handelsschule und Handelsakademie), technische, gewerbliche und kunstgewerbliche Schulen (Fachschulen und höhere Lehranstalten), Schulen für Sozialberufe (Fachschulen und Akademien) und land- und forstwirtschaftliche Schulen (höhere Lehranstalten) gekennzeichnet.

Der Besuch einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule findet im österreichischen Berufsausbildungs- und Gewerbeberecht Berücksichtigung: Ihren Absolventen wird das Einsteigen in reglementierte Berufe des Gewerbes gewährt. Ein Anrechnungssystem mit der betrieblichen "dualen" Ausbildung verkürzt die Lehrzeit etwaiger Schulabbrecher aus diesen Schulen. Damit wird ein entsprechender beruflicher Einstieg unter Berücksichtigung der zurückgelegten Vorbildung erreicht.

Höhere Bildung in Österreich (tertiäres Bildungssystem)



Der Zugang zu diesen Bildungseinrichtungen basiert auf Absolvierung eines sekundären Bildungsganges mit Abschluss (Matura bzw. gleichwertiger Abschluss).

Die Unterrichtssprache an postsekundären Bildungseinrichtungen in Österreich ist generell Deutsch, es bestehen jedoch (einzelne) Angebote, die auf Englisch absolviert werden (können) – vor allem in Master- und Doktoratsprogrammen.

Die Studien werden generell in Präsenzlehre angeboten, einzelne Studienangebote (z.B. Multimedia-Studium Rechtswissenschaften an der Universität Linz) werden über e-Learning bzw. Blended Learning angeboten. Fast alle Universitäten setzen ein Blended Learning Konzept in ihrem Lehrveranstaltungsangebot um.

Für allgemeine Fragen zum Thema Studienzulassung steht folgender Kontakt zur Verfügung:

ENIC NARIC AUSTRIA

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Abt. I/11

Teinfaltstraße 8

A-1014 Wien

Phone.: (0043/1) 53120/5921

Fax: (0043/1) 53120/7890

e-mail: naric@bmf.gv.at

Homepage: http://www.bmf.gv.at/wissenschaft/international/enic_naric_austria/

Kompetenzverteilung in der Verwaltung des österr. Schulsystems

Seit jeher zählt die Schule in Österreich zu den sensibelsten und unter den politischen Entscheidungsträgern bzw. Entscheidungsträgerinnen umstrittensten Bereichen. Dies erklärt die äußerst kasuistische Kompetenzverteilung im Bildungswesen. Bis 2005 bedurften nahezu alle Schulgesetze im Nationalrat einer Mehrheit von 2/3 der abgegebenen Stimmen.

Seither ist eine derartige Mehrheit nur mehr für solche Regelungen erforderlich, die die Schulgeldfreiheit, das Verhältnis Schule–Kirche und die Differenzierung des Schulwesens in seinen fundamentalen Bereichen betreffen.

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur ist oberste Aufsichtsbehörde für das gesamte Primar- und Sekundarschulwesen, welches sowohl allgemein bildende als auch berufsbildende Schulen umfasst.

Für die Ausbildung im Lehrbetrieb ist das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit zuständig.

Wie in der gesamten staatlichen Verwaltung sind auch im Schulwesen die Zuständigkeiten in der Gesetzgebung und die Zuständigkeiten in der Vollziehung zwischen Bund und Ländern geteilt. Diese Teilung erfolgt nach folgendem Modell:

- Die Gesetzgebung und Vollziehung sind ausschließlich Bundessache:
Dies gilt insbesondere für das gesamte allgemein bildende höhere Schulwesen (Sekundarbereich I und II), aber auch für das berufsbildende mittlere und höhere Schulwesen (Sekundarbereich II) sowie die Bildungsanstalten für Sozialpädagogik, die Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik und das Dienst- und Personalvertretungsrecht der an diesen Schulen unterrichtenden Lehrer/innen.
- Die Gesetzgebung ist Bundessache, die Vollziehung hingegen Angelegenheit der Länder:
Diese Kompetenzverteilung trifft u. a. auf das Dienst- und Personalvertretungsrecht jener Lehrer/innen zu, die an öffentlichen Pflichtschulen unterrichten.
- Die Grundsatzgesetzgebung ist Bundessache, die Ausführungsgesetzgebung und die Vollziehung Landessache:
Dies gilt insbesondere für die Gliederung der Schulbehörden des Bundes oder die äußere Organisation von öffentlichen Pflichtschulen. Unter äußerer Organisation versteht man unter anderem Aufbau, Errichtung, Erhaltung und Auflassung von Schulen, aber auch die Festsetzung von Klassenschüler/innenzahlen und der Unterrichtszeit. Das Ausfüllen des Grundsatzgesetzes (Rahmencharakter) geschieht durch Ausführungsgesetze der Landtage, der Gesetzgebungsorgane der Länder.
- Die Gesetzgebung und Vollziehung sind Landessache:
Dies trifft etwa auf das Kindergartenwesen zu.

Verwaltung auf Bundesebene

Das **Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur** (BMUKK) ist im Schulwesen zuständig für:

- Schulerhaltung, Schulerrichtung und Schulauflassung, mit Ausnahme der Pflichtschulen (Volks- und Hauptschulen, Sonderschulen, Polytechnische Schulen, Berufsschulen)
- Aus- und Weiterbildung sowie Dienstprüfung der Lehrer/innen; Pädagogische Hochschulen (früher Pädagogische Akademien).
- Mitwirkung des Bundes in Angelegenheiten des Dienstrechts und der Erstellung der Stellenpläne für Landeslehrer/innen (soweit sie nicht in den Wirkungsbereich des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft fällt)
- Kindergarten- und Hortwesen (soweit sie nicht in die Zuständigkeit des Bundesministeriums für Soziales fallen)

- Nostrifizierungen (Anerkennung von ausländischen Zeugnissen)

Für akademische Bildung ist in Österreich das **Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung** zuständig.

Dem Unterrichtsministerium sind die in den Bundesländern angesiedelten **Landesschulräte** (in Wien Stadtschulrat) unterstellt. Sie sind für die:

- Schulaufsicht,
- Schulbeihilfe des Bundes sowie
- Verwaltung der Bundesschulen wie auch deren Lehrer/innen

zuständig.

In den Bezirken der einzelnen Bundesländer sind **Bezirksschulräte** eingerichtet.

Verwaltung auf Landesebene

In den Landesregierungen sind so genannte **Schulabteilungen** angesiedelt. In ihrer Vollzugskompetenz befinden sich insbesondere Angelegenheiten der:

- Pflichtschulen (Volks- und Hauptschulen, Sonderschulen, Polytechnische Schulen und Berufsschulen) und deren Lehrkräfte,
- Schul(bau)förderungen und
- Kindergärten und Horte.

Schulaufsicht

Das österreichische Schulwesen kennt eine gut ausgebaute Schulinspektion.

Die Schulaufsicht im Primar- und Sekundarbereich liegt in der Zuständigkeit der Schulbehörden des Bundes in den Ländern (Bezirksschulräte, Landesschulräte).

In den einzelnen Ländern wird die Schulaufsicht von Landesschulinspektorinnen und -inspektoren ausgeübt, die für eine bestimmte Schulart zuständig sind. Diese werden im Pflichtschulwesen von Bezirksschulinspektorinnen und -inspektoren, im mittleren und höheren Schulwesen von Fachinspektorinnen und -inspektoren für einzelne Gegenstände unterstützt. Einige wenige Schulen, z.B. die höheren land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten (auf Ebene des Sekundarbereichs II) sowie einige berufsbildende höhere Schulen (Sekundarbereich II) in Wien unterstehen unmittelbar dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.

Die Hauptaufgabe einer Landesschulinspektorin oder eines -inspektors ist es, für das Gleichgewicht der Interessen zwischen Schülern, Lehrern und Eltern zu sorgen. Somit ist bei Ihnen auch die Anlaufstelle für Beschwerden (auch Berufungen von Noten), die den Schulbetrieb betreffen. Unterstützung erfolgt zum einen von pädagogischen Mitarbeiter/innen und zum anderen von der juristischen Abteilung des Landesschulrates bzw. des Unterrichtsministeriums.

Lehrer/innen-Ausbildung

Mit 1. Oktober 2007 wurde die Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern neu geregelt. Die Pädagogischen Akademien, Berufspädagogischen Akademien, Religionspädagogischen Institute und die Pädagogischen Institute wurden in Pädagogischen Hochschulen zusammengefasst. Hier findet die Ausbildung aller Pflichtschullehrer/innen und die Weiterbildung aller Lehrkräfte statt. Die Ausbildung der Lehrer/innen für höhere Schulen erfolgt nach wie vor an den Universitäten.

(siehe hierzu auch "Regionale Netzwerke für Lehrkräfte", Seite 15)

Auslandsunterricht

Rund 190 österreichische Lehrer/innen unterrichten im Ausland; die meisten davon an den Österreichischen Schulen in Istanbul, Guatemala City, Budapest und Prag sowie an bilingualen Schulen in Ungarn, Tschechien und der Slowakei, wobei an einigen bilingualen Schulen die Reifeprüfung den Zugang zu österreichischen Hochschulen ermöglicht. Ein Teil dieser Lehrer/innen unterrichtet an internationalen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in aller Welt. In Zusammenarbeit mit den Reformstaaten Osteuropas informieren österreichische Bildungsberater/innen ausländische Deutschlehrer/innen über fachliche und landeskundliche Angelegenheiten.

Weitere zweihundert Österreicher/innen sind als Sprachassistentinnen bzw. als -assistenten oder Austauschlehrer/innen in Großbritannien, Frankreich und anderen Ländern Europas tätig.

Bilateraler Lehrer/innenaustausch mit der französischsprachigen Schweiz

Der Lehrer/innenaustausch bietet Lehrerinnen und Lehrern mit ausreichender Unterrichtserfahrung in Österreich die ideale Gelegenheit, ein anderes Schulsystem kennen zu lernen, den Schulalltag „einmal woanders“ zu erleben. In diesem Programm übernehmen die Teilnehmer/innen die Lehrverpflichtung des jeweiligen Partners und sind damit ein Jahr lang in das Unterrichtsgeschehen der Schweizer Schule vollständig integriert.

Erwachsenenbildung

Neben der Schulbildung kommt in Österreich auch der Erwachsenenbildung immer größere Bedeutung zu. Verschiedenste Institutionen bieten Erwachsenenbildung an. Es handelt sich dabei teilweise um private Bildungseinrichtungen, andererseits aber auch um unternehmensinterne Bildungsangebote. Auch die Interessensverbände, nämlich die Wirtschaftskammer und die Arbeiterkammer bieten weiterreichende Bildungsangebote an. Die beiden Institute der Interessensverbände heißen:

- WIFI (Wirtschaftsförderungsinstitut)
- BFI (Berufsförderungsinstitut)

Eine spezielle Form der Erwachsenenbildung ist der so genannte "Zweite Bildungsweg". Dabei handelt es sich um verschiedene Möglichkeiten, ein Studium oder einen Studienabschluss zu erlangen, obwohl ursprünglich die Voraussetzungen für ein Studium nicht gegeben waren. Folgende Möglichkeiten stehen hier zur Verfügung, um ein Studium trotz Fehlens der Matura dennoch absolvieren zu können:

- **Studienberichtigungsprüfung**
- **Berufsreifeprüfung**
- **Externistenreifeprüfung (AHS-, BHS-Matura)**

Begabungs- und Begabtenförderung

Begabtenförderung und Begabungsforschung werden im aktuellen Regierungsprogramm - ebenso wie in den Bildungskapiteln früherer Koalitionsabkommen - prioritär eingestuft. Nach dem Motto "Nicht allen das Gleiche, sondern jedem/jeder das Seine/Ihre" sollen in einer "Schule der Vielfalt" die Potenziale der Schüler/innen (aber auch der Lehrer/innen) bestmögliche Umsetzung erfahren. Dazu sind Maßnahmen in der Aus- und Fortbildung der Lehrer/innen ebenso notwendig wie Aktivitäten an den Schulen selbst. Weiters sind die Schnittstellen zwischen Schulen und Universitäten einerseits und Schulen und Kindergärten andererseits zu beachten. Von der Definition ausgehend, dass alle Kinder vielfache Begabungen aufweisen, wird das Ziel angestrebt, dass Begabungsförderung - integrativ wie separativ angewandt - an allen österreichischen Schulen zur Regel wird.

(siehe hiezu auch "Begabungs- und Begabtenförderung in OÖ", Seite 13)

Schulen, Klassen und Schüler/innen - Österreich 2009/2010

	Schulen	Klassen	Schüler/innen	
			gesamt	davon weiblich
Alle Schulen im Regelschulwesen	5.786	55.410	1.143.533	546.863
Allgemein bildende Pflichtschulen gesamt	4.769	31.106	579.314	274.436
Volksschulen	3.197	17.877	329.440	159.272
Hauptschulen	1.162	10.466	217.338	103.297
Sonderschulen	324	1.823	13.221	4.719
Polytechnische Schulen	258	940	19.315	7.148
Modellversuch "Neue Mittelschule"	247	812	16.848	7.985
Allgemein bildende höhere Schulen	338	8.446	202.556	109.529
Berufsbildende Schulen gesamt	642	14.462	329.502	143.874
Berufsbildende Pflichtschulen	160	6.661	140.256	48.828
Berufsbildende mittlere und höhere Schulen gesamt	484	7.801	189.246	95.046
Berufsbildende mittlere Schulen	427	2.235	51.712	25.061
Berufsbildende höhere Schulen	304	5.566	137.534	69.985
Anstalten der Lehrer- und Erzieherbildung gesamt	38	584	15.313	11.039
Mittlere Anstalten der Lehrer- und Erzieherbildung	4	209	5.407	1.615
Höhere Anstalten der Lehrer- und Erzieherbildung	34	375	9.906	9.424

Statistik Austria

EXEMPLARISCHE SCHWERPUNKTE AUS DER OBERÖSTERREICHISCHEN BILDUNGSLANDSCHAFT

"OÖ Schule Innovativ" – Aktionsplan des Landes OÖ zur Schulentwicklung und Pädagogik an Oberösterreichs Schulen der Sekundarstufe I

Grundgedanken

Die Schulen der Sekundarstufe I in Oberösterreich stellen sich seit Jahren erfolgreich den Herausforderungen, die die gesellschaftliche Entwicklung einer sich immer rascher verändernden und hoch technologisierten Welt mit sich bringen. Schule muss dem Anspruch gerecht werden, Kinder und Jugendliche auf das weitere Leben optimal vorzubereiten. Das bedeutet, dass der Schulentwicklung ein großer Stellenwert zukommt.

Das Land OÖ unterstützt Entwicklungsprozesse der Schulen mit dem Zertifikat *OÖ Schule Innovativ*. Diese von Landesrätin Mag. Doris Hummer ins Leben gerufene Schulentwicklungsinitiative setzt Schwerpunkte zur Stärkung des Schulstandortes, der Führungskompetenz von Schulleiterinnen und Schulleitern, des Lehrerteams und der Unterrichtsentwicklung. Das Zertifikat *OÖ Schule Innovativ* bietet Unterstützung auf dem Weg der Schulentwicklung zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler und es soll den Schulen die Möglichkeit geben, diese Schulentwicklung nach außen für alle Schulpartner deutlich sichtbar zu machen. Jede Schule, die das Zertifikat erwerben möchte, erhält daher einen Entwicklungsscheck, mit dem sich die Schule maßgeschneidert Prozessbegleitung oder schulinterne Fortbildung organisieren kann.

Da es sich um einen Schulentwicklungsprozess und keinen Schulversuch handelt, richtet sich die Initiative an alle Schulen der Sekundarstufe I. Es können sowohl Hauptschulen als auch Gymnasien und Neue Mittelschulen daran teilnehmen.

Sie alle werden vom Landesschulrat für Oberösterreich maßgeblich begleitet und unterstützt. Auf breiter Basis gestaltet die Schulaufsicht in Zusammenarbeit mit beiden Pädagogischen Hochschulen sowie ausgewählten Pädagoginnen und Pädagogen als unterstützende Prozessbegleiter das Projekt und sichert so den hohen qualitativen Anspruch an die Umsetzung des Zertifikats *OÖ Schule Innovativ*.

Ziele

Ziel dieses Projekts ist es, in ganz OÖ die Schulen der Sekundarstufe I stets auf entsprechendem Niveau zu halten und die Weichen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Qualitätsverbesserung zu stellen.

- **Flächendeckende Qualitätsverbesserung**
Innerhalb von drei Jahren sollen die Schulen der Sekundarstufe flächendeckend auf ein zeitgemäßes Niveau gehoben sein, diesen Standard beständig evaluieren und den jeweiligen pädagogischen, sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen anpassen.
- **Pädagogischer Nutzen**
Das bestehende Angebot zur Lehrerfortbildung soll erweitert werden. Pädagoginnen und Pädagogen erweitern in speziellen Workshops und Seminaren ihr fachliches Spektrum und ihre Kompetenzen.

- **Ausgebildete Fachkräfte**
Durch die Workshops und Seminare werden Lehrer/innen zu Multiplikatoren, die ihr erworbenes Wissen an Kolleginnen und Kollegen weitergeben können.
- **Arbeitsunterlagen**
Alle Teilnehmer/innen der Workshops und Weiterbildungsmaßnahmen erhalten jeweils umfassende Seminarunterlagen mit den Inhalten der Veranstaltungen und den Kontaktdaten der Expertinnen und Experten.
- **Online Vernetzungsplattform**
Auf dieser sind aktuelle Veranstaltungen, Seminare und Workshops sowie Publikationen und Vorträge zu finden. Es wird den im Prozess befindlichen Lehrkräften aber auch die Möglichkeit gegeben, Informationen und Anregungen auszutauschen.
- **Vernetzung und Wertschöpfung**
Die moderne Schule öffnet sich stark nach außen und lässt Schulpartner und außerschulische Institutionen an ihren Entwicklungen und Aktivitäten teilhaben. Eine Vernetzung von bereits bestehenden und neuen Kooperationen ermöglicht eine Entwicklung in Richtung einer innovativen europäischen Schullandschaft.
- **Öffentlichkeitsarbeit**
Die am Projekt „Zertifikat OÖ Schule Innovativ“ teilnehmenden Schulen werden zur Imagebildung und Motivationsverstärkung mit ihren Projekten über Medien der Öffentlichkeit nahe gebracht.

Begabungs- und Begabtenförderung in OÖ

Innovatives Oberösterreich 2010PLUS

Das Land Oberösterreich finanziert das Projekt 'Identifizierung und Entwicklung von Talenten' im Rahmen des Strategischen Programms 'Innovatives OÖ 2010plus'. Das Ziel ist, besonders begabte Schüler/innen möglichst früh zu identifizieren und entsprechend ihren Interessen und Begabungen zu fördern.

Der Verein "Stiftung *talente*" ist in enger Kooperation mit dem Landesschulrat für Oberösterreich mit der Umsetzung und der Durchführung entsprechender Maßnahmen seit dem Schuljahr 2006/2007 beauftragt.

Dieses Projekt läuft dank der Mitarbeit vieler Direktorinnen und Direktoren, Lehrerinnen und Lehrern sowie Eltern sehr erfolgreich und es wurden bereits mehr als 400 Schüler/innen als besonders begabt identifiziert, die in den Bezirken an zusätzlichen Förderprojekten teilnehmen können.

Talenteakademie OÖ Schloss Traunsee

In der Talenteakademie OÖ Schloss Traunsee wird seit der Eröffnung im Dezember 2006 schultypen- und schulstufenübergreifende Förderung für Hochbegabte unter der Leitung von speziell ausgebildeten Lehrpersonen im Rahmen von Pull-out-Kursen ermöglicht. Die Dauer der einzelnen Workshops beträgt jeweils 2 bis 5 Schultage.

Sommerakademie

Für besonders begabte Schüler/innen der 3. und 4. Schulstufe gibt es seit dem Jahr 2000 die Möglichkeit, sich 5 Tage in den Sommerferien mit einem Themenbereich zu beschäftigen.

Ziel dieser Veranstaltung ist eine möglichst vielseitige Förderung begabter Schüler/innen als Ergänzung oder Vertiefung zu Angeboten in Schulen.

Um diesem Ziel gerecht zu werden, wird in kleinen Gruppen an selbst gewählten Schwerpunkten unter der Leitung von besonders qualifizierten Lehrkräften und Fachleuten möglichst selbstständig gearbeitet. Neben der intellektuellen Herausforderung sollen auch soziale Aspekte durch gemeinsames Erleben und kooperative Arbeit nicht zu kurz kommen.

Schulische Tagesbetreuung an öö. Pflichtschulen

Seit dem Schuljahr 2006/07 wird an den Volks-, Haupt-, Sonder- und Polytechnischen Schulen in Oberösterreich ganztägige Betreuung verpflichtend angeboten (ab 15 Anmeldungen). Dieses Angebot soll durch die neue "Schule mit Tagesbetreuung" im Sinne einer Harmonisierung mit der Berufswelt der Eltern ausgebaut werden. Neben dem Anliegen, einen entscheidenden Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu leisten und den Kindern förderliche Bedingungen für das Lernen zu bieten, kann ein Schulerhalter auf ressourcenschonende Weise den Schulstandort in der Gemeinde als Teil einer lebenswerten Infrastruktur sichern.

Gute, standortbezogene Schülerbetreuung ist meist nicht Sache des Schulerhalters/Schulleiters allein, denn - um eine quantitativ ausreichende und qualitativ zufriedenstellende Betreuung anbieten zu können - müssen viele Verantwortliche zusammenarbeiten.

Grundlagen

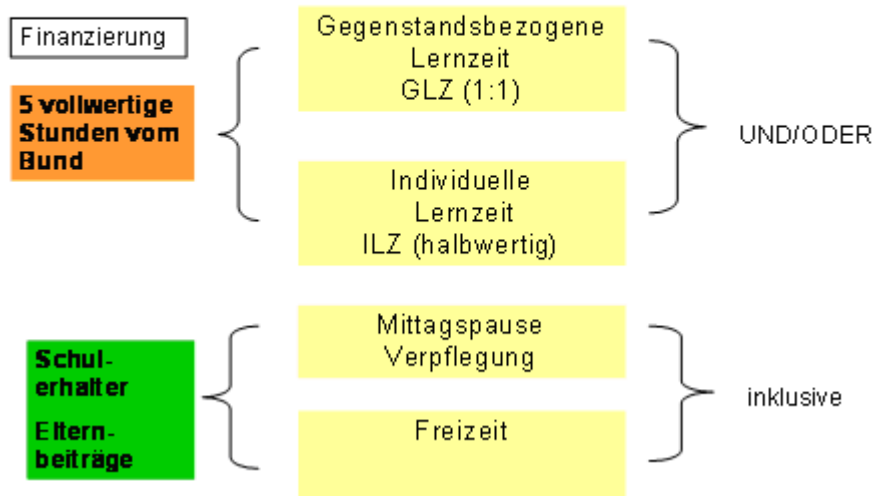
Ganztägige Schulformen sind Schulen mit Tagesbetreuung, an denen neben dem Unterricht eine Betreuung zumindest bis 16:00 Uhr, aber maximal bis 18:00 Uhr neben dem Unterricht angeboten wird. Die Tagesbetreuung bietet neben dieser gesellschaftspolitischen Verpflichtung aber auch eine Chance, pädagogisch wertvolle Arbeit zu leisten, die sowohl für die Lehrer/innen bzw. Erzieher/innen als auch für die Schüler/innen vorteilhaft sein kann.

- Schülerinnen und Schüler können die Lehrer/innen unter völlig anderen Bedingungen kennen und verstehen lernen
- Schüler/innen begegnen einander in einem "neuen" Raum
- Nicht nur die Leistung steht im Vordergrund
- Durch gemeinsame Aktivitäten wächst die Vertrauensbasis
- Diese positive Veränderung wirkt sich auch auf das Schulklima aus

Die Organisation der schulischen Tagesbetreuung

- a) Gegenstandsbezogene Lernzeit
- b) Individuelle Lernzeit
- c) Freizeit

Struktur- Betreuungsteil



Regionale Netzwerke für Lehrkräfte

RN Oberösterreich

Die Errichtung des regionalen Netzwerks für Naturwissenschaften in OÖ hat dazu geführt, dass in naturwissenschaftlichen Großprojekten Lehrerinnen und Lehrer über das ganze Bundesland und alle Schulformen hinweg zusammenarbeiten. Im Anschluss an diese Projekte entstanden kleine Netzwerkknoten in den Bezirken, in denen die Fachkollegen der naturwissenschaftlichen Fächer laufend Austausch über Unterricht, Experimentiervorschläge, Aufgabenstellungen und gemeinsame Projekte praktizieren.

Seit dem Jahre 2006 arbeitet ein Netzwerk im BMHS-Bereich, das mit dem AHS-Netzwerk kooperiert. (<http://www.nawi4you.at/index.php>)

Ziele

- Kooperationsfähigkeit der Schulen, Fächer und Lehrer/innen fördern und erleichtern
- Weiterentwicklung der Professionalität von Lehrer/innen
- Steigerung der Attraktivität und Qualität des Unterrichts
- Diskussionskultur für die Grundbildungsdebatte einleiten
- Grundlage für die Standarddiskussion im NAWI-Bereich schaffen
- Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung des Images naturwissenschaftlicher Fächer
- Organisation der "Experimentale"

Internationale Volksschule in Linz

Um den Standort Linz für internationale Manager, Forscher und Kulturschaffende noch attraktiver zu machen, wurde im Jahr 2011 in Linz eine internationale Volksschule errichtet.

Linz International School Auhof (*LISA*)-*JUNIOR* ist eine öffentliche Volksschule mit Unterrichtssprache Englisch in allen Gegenständen. Schüler mit deutscher Muttersprache sind am Ende der Volksschulzeit zweisprachig.

Das Unterrichtskonzept der Schule basiert auf dem *Primary Years Programme* (PYP) der *International Baccalaureate Organisation*. Bildungsziel ist, kritisch denkende und weltoffene Kinder heranzuziehen.

LISA Junior bietet folgende Unterrichtsfächer an:

- Englisch
- Deutsch
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Sozialwissenschaften
- Musik
- Informationstechnologie (IT, Computer)
- Sport

- Kunst
- Darstellendes Spiel (Theater, Drama)
- Religion (optional)
- Englisch als Fremdsprache
- Deutsch als Fremdsprache

Zur Aufnahme berechtigt sind:

- Österreichische und internationale Schüler für das Early Learning Center und für die 1. Klasse.
- Internationale Schüler, die bereits eine österreichische Volksschule besuchen, für die 2., 3. oder 4. Schulstufe.
- Österreichische Schüler mit internationalem Hintergrund für das Early Learning Center und für die 1. bis 4. Schulstufe (z.B. elternbedingte Auslandsaufenthalte).

Mitglieder

Die ordentlichen Mitglieder sind der/die Rektor/in folgender Hochschulen:

Pädagogische Hochschule Kärnten
9020 Klagenfurt,
www.ph-kaernten.ac.at

Pädagogische Hochschule Niederösterreich
2500 Baden,
www.ph-noe.ac.at

Pädagogische Hochschule Oberösterreich
4020 Linz,
www.ph-ooe.at

Pädagogische Hochschule Salzburg
5020 Salzburg,
www.phsalzburg.at

Pädagogische Hochschule Steiermark
8010 Graz,
www.phst.at

Pädagogische Hochschule Tirol
6010 Innsbruck,
www.ph-tirol.ac.at

Pädagogische Hochschule Vorarlberg
6800 Feldkirch,
www.ph-vorarlberg.ac.at

Pädagogische Hochschule Wien
1100 Wien,
www.phwien.ac.at

Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik Wien
1130 Wien,
www.agrarumweltpaedagogik.ac.at

(Stand: Oktober 2010)

RÖPH
Rektorenkonferenz der
öffentlichen Pädagogischen Hochschulen Österreichs

Rectors' Conference of Austrian Universities
of Education

Information

Kommunikation

Kooperation

Sitz des Vereins:
Grenzackerstraße 18, 1100 Wien

Kontaktadresse:
Pädagogische Hochschule Vorarlberg,
Liechtensteinerstraße 33 - 37,
6800 Feldkirch,
Tel. 05522 / 31199 - 500,
E-Mail: office@ph-vorarlberg.ac.at

Selbstverständnis der Rektorenkonferenz

Der öffentlich rechtliche Verein „RÖPH“ erstreckt seine Tätigkeit auf die im Hochschulgesetz 2005 in der aktuellen Fassung verankerten Aufgaben der Pädagogischen Hochschulen Österreichs und koordiniert die Aufgaben der Pädagogischen Hochschulen im Sinne der nationalen und internationalen Kompatibilität. Die RÖPH fördert im Sinne des § 10 des Hochschulgesetzes 2005 die Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen, insbesondere mit privaten Pädagogischen Hochschulen, Universitäten und Fachhochschulen. Die bildungspolitische Wirksamkeit und Handlungskompetenz der RÖPH hängen sehr wesentlich mit den Führungs- und Inhaltskompetenzen der einzelnen Pädagogischen Hochschulen zusammen.

Geschichte

- 1968 - 1999: Leiterbesprechungen für Direktoren und Abteilungsvorständen der Pädagogischen Akademien und Institute unter der Verantwortung der für LehrerInnenbildung zuständigen Sektionen des Unterrichtsministeriums
- 1999 - 2007: Bundes-Leitungskonferenzen der Pädagogischen Akademien und Institute gemäß Akademien-Studiengesetz 1999 unter der Verantwortung eines gewählten Präsidiums aus den Reihen der DirektorInnen und Abteilungsvorständigen der Akademien
- 2007 - dato: Rektorenkonferenz der öffentlichen Pädagogischen Hochschulen Österreichs. Gegründet am 19. September 2007 im Adolf Loos Haus, Michaelerplatz 3, 1010 Wien. Gründungsvorstand: Ivo Brunner, Dagmar Hackl, Josef Sampl

Im Interessensfokus

- LehrerInnenbildung
- Hochschulentwicklung
- Autonomie-Erweiterung
- Governance
- Qualitätsentwicklung in Lehre und Forschung
- Schulentwicklung
- Serviceangebot für pädagogische Berufe
- Gesellschaftspolitische Fragen

Tätigkeiten zur Umsetzung der Interessen

- Unterstützung der Hochschulleitungen der Mitgliedshochschulen
- Beratung bei hochschulübergreifenden Angelegenheiten, insbesondere die Stellungnahme zu Entwürfen von Gesetzen und Verordnungen
- Artikulation gemeinsamer Standpunkte und Anliegen der Mitglieder gegenüber den zuständigen Mitgliedern der Bundesregierung, anderer öffentlicher Einrichtungen sowie der Öffentlichkeit
- Durchführung von gemeinsamen Veranstaltungen und Fortbildungsangeboten
- Herausgabe von gemeinsamen Publikationen



Organe der RÖPH

- Plenarversammlung (alle öffentlichen PH-RektorInnen)
- Vorstand (3 Mitglieder)
- Rechnungsprüfer
- Schiedsgericht

Foren und Arbeitsgruppen

Zur Erarbeitung von Lösungen und Konzepten setzt die RÖPH Foren (z.B. FOFO, das Forschungsforum) oder diverse Arbeitsgruppen ein bzw. engagiert sich in Arbeitsgruppen der Ministerien und in internationalen Arbeitsgremien (z.B. EUA, European University Association).

Rechtsstellung der öffentlichen Pädagogischen Hochschulen

Die gemäß Hochschulgesetz 2005 öffentlichen Pädagogischen Hochschulen sind Einrichtungen des Bundes. Sie sind anerkannte postsekundäre Bildungseinrichtungen im Sinne des Universitätsgesetz 2002. Ihnen kommt insofern Rechtspersönlichkeit zu, als sie berechtigt sind, im eigenen Namen und für eigene Rechnung rechtsgeschäftlich an der Erfüllung der Aufgaben der Pädagogischen Hochschulen insbesondere im Bereich der über den öffentlich-rechtlichen Bildungsauftrag hinausgehenden Lehr- und Forschungstätigkeit sowie der Erwachsenenbildung mitzuwirken.

Ressourcen der RÖPH

Die Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes werden aufgebracht durch Mitgliedsbeiträge, Erlöse aus den Veranstaltungen, öffentliche und private Förderungen sowie Spenden, Sammlungen oder Vermächtnisse und sonstige Zuwendungen. Die Tätigkeit der RÖPH ist nicht auf Gewinn ausgerichtet.

COHEP meets RÖPH/UPH-COOP

Herzlich willkommen!

Begrüßung/Vorstellung der TeilnehmerInnen

- COHEP
- Bmukk
- UPH-COOP
- RÖPH

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch Dr. Ivo Brunner, Vorsitzender der RÖPH
2. Eckdaten zur Tätigkeit der RÖPH
3. Eckdaten zur Tätigkeit der UPH-COOP
4. Inputreferat zur „PädagogInnenbildung NEU“ in Österreich

Tagesordnung:

5. Inputreferat zur LehrerInnenbildung in der Schweiz
6. Diskussion über die Zukunft der LehrerInnenbildung zwischen
7. Pädagogischer Hochschule und Universität
8. Resümee
9. Businesslunch im Foyer des „Festsaaes“

Eckdaten zur Tätigkeit der RÖPH

- RÖPH-Flyer: Information
 Kommunikation
 Kooperation
(Selbstverständnis der RÖPH)

Eckdaten

- RÖPH-Daten: gegr. am 19. Sep. 2007 in Wien
 Mitglieder: alle RektorInnen der 9 öffentl. PH
 Organe: Plenarversammlung, Vorstand,
Rechnungsprüfer, Schiedsgericht

Eckdaten

- Tätigkeiten:
- Forum Forschung, EUA, BFUG etc.
 - Unterstützung, Vernetzung und Beratung der PHn
 - Stellungnahmen zu aktuellen Themen
 - Weiterentwicklung der Hochschulen
 - Zusammenarbeit mit Universitäten und Fachhochschulen

Eckdaten

- Tätigkeiten (hot spots):
- Ausweitung der Hochschul-Autonomie
 - Führung und Steuerung (governance) der Hochschulen durch die RÖPH
 - Mitorganisation der Rektorenkonferenz („Dienstbesprechung“ des bmukk)
 - PädagogInnenbildung NEU

Danke
für die Aufmerksamkeit

Das Lernen lehren, das Lehren lernen.

Positionspapier der RÖPH zur „PädagogInnenbildung NEU“

1 Präambel

Pädagogische Berufe stellen eine eigenständige Profession dar: ExpertInnen in den pädagogischen Handlungsfeldern brauchen akademische Bildung in Verbindung mit vielfältigen Lernorten ihrer Berufsrealität. Die Ausgestaltung des Theorie-Praxis-Bezugs verlangt ein wissenschaftlich fundiertes und forschungsgeleitetes Konzept der PädagogInnenbildung. Die Zielsetzung orientiert sich an der Schaffung, Verwirklichung und Weiterentwicklung einer bestmöglichen Gestaltung erzieherischen und unterrichtlichen Handelns in den pädagogischen Herausforderungen unseres Landes und seiner Menschen für die Gegenwart und Zukunft. Dies betrifft schulische Lernorte, aber auch und in zunehmendem Maß außerschulische und nichtinstitutionelle Lern- und Lebensräume. Dafür erforderlich ist ein konzentrisches und partizipatives Zusammenwirken aller beteiligten Akteure von Wissenschaft, Bildungsmanagement und pädagogischer Praxis. Die dazu notwendige Entwicklung erfordert strukturell, institutionell und im Sinn einer Konzentration der Kräfte wie auch in anderen Expertenberufen als eigenen Typus eine Universität für pädagogische Berufe.

2 Qualität

Fachliche und pädagogische Qualifizierung sichern ihren Eigenwert innerhalb der PädagogInnenbildung durch ihr konstitutives Aufeinander-Bezogensein. Fachliche Qualität ist vorrangig, wobei die Rolle des Faches sowohl im pädagogischen Feld als auch curricular neu zu denken ist. Denn die Koordinaten des Wissens haben sich durch den Wandel von Medien, Politik und Gesellschaft verändert. PädagogInnenbildung ruht auf ...

- fachlichem Wissen und Können,
- der Fähigkeit, dieses Wissen und Können zu vermitteln und Lernen unter optimalen Bedingungen zu ermöglichen,
- der Fähigkeit und Bereitschaft, erzieherische Aufgaben auf Grundlage gesellschaftlicher Werthaltungen wahrzunehmen,
- einer Berufseinstiegsphase mit gradueller Steigerung unterrichtlicher Eigenverantwortlichkeit,
- der Bereitschaft zu lebenslangem Lernen und, damit verbunden, auf der Anpassung an neue Aufgabenstellungen im pädagogischen Berufsfeld.

Das klassische 4-Säulenmodell (Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Pädagogik, Schulpraxis) ist heute unverzichtbar durch den Kontinuitätsaspekt des lebenslangen Bildungsauftrags für die Bewährung in den lernenden Bildungsorganisationen zu ergänzen.

Die Qualität von PädagogInnenbildung wird bestimmt durch die Formen der Unterstützung von Kompetenzentwicklung in der Vielfalt der Tätigkeitsfelder: Unterrichten, Erziehen, Diagnostizieren, Prüfen und Evaluieren, Begleiten und Beraten.

3 Forschung und Lehre

„PädagogInnenbildung neu“ schafft den Rahmen für ein wissenschafts- und forschungsbasiertes, praxiswirksames Szenario, in welchem Forschung, Lehre und Berufsfeld miteinander in einem lebendigen Wechselspiel stehen. Der forschend reflexive Umgang mit dem eigenen Tun wird als grundlegende Basisqualifikation von künftigen PädagogInnen angesehen. Gleichzeitig entstehen in der Entwicklung des Bildungssystems drängende Forschungsfragen, die praxisgerecht beantwortet werden sollen. Darüber hinaus hat eine Universität für pädagogische Berufe für ihre wesentlichen Handlungsfelder die wissenschaftliche Expertise nach den Standards der internationalen Forschergemeinschaft aufzubauen und zentrale Bereiche der Bildungsforschung abzudecken. Dies gelingt durch Schaffung personeller, rechtlicher und ökonomischer Strukturen in Form eigener Lehrstühle, Kompetenzzentren sowie einschlägiger Kooperationen im internationalen Feld. Bei allen Forschungsbemühungen in den pädagogischen Feldern steht das herzustellende Vertrauen der Beforschten als Betroffene im Mittelpunkt. Theorie wird präzise am Fall buchstabiert: Lern- und Bildungsprozesse von Menschen, vorrangig von Kindern und Jugendlichen, werden simuliert, analysiert, begleitet, beurteilt und evaluiert, um Lernen besser zu verstehen und darin Lehren zu ermöglichen.

4 Strukturen

Unter der curricularen Hauptverantwortung einer eigenständigen Universität für pädagogische Berufe ist ein modularisiertes Studiensystem zu entwickeln, dessen eine Achse der Matrix den jeweiligen Studiengang definiert, während die andere das Spektrum der Einsatzbereiche mit hoher wechselseitiger Anschlussfähigkeit gewährleistet. Dafür eignen sich bevorzugt Baccalaureate mit 240 ECTS, um entsprechende Qualifikationen für spätere unterschiedliche Einsatzbereiche zu erwerben. Sie alle haben einen gemeinsamen Professionskern, um für die Heterogenität beruflicher Herausforderungen übergreifende verbindliche Qualitätsstandards zu garantieren.

Darauf aufbauende obligate MA-Studien von zumindest 60 ECTS sollen in unterschiedlichen Varianten der Verschränkung mit der Berufseinstiegsphase so konstruiert werden, dass sowohl die wissenschaftliche Qualität als auch die organisationellen Erfordernisse des Berufsfeldes sowie die Lebensqualität der Studierenden in einer zuträglichen Balance gehalten wird.

Auch für den Bereich der Elementarpädagogik soll ein Baccalaureat mit 180 bis 240 ECTS im tertiären Feld angeboten werden.

5 Prozedere

Die Rektorenkonferenz der öffentlichen Pädagogischen Hochschulen Österreichs hat großes Interesse an einer zügigen Fortführung der Neukonzeption der PädagogInnenbildung und ist zur Mitarbeit bereit. An den eigenen Institutionen sind Veränderungs- und Entwicklungsprozesse in Gang, welche sich den skizzierten Herausforderungen stellen. Den regionalen Erfordernissen entsprechend, werden vielfältige Kooperationen mit tertiären Partnern des Umfelds ausgebaut

Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz

Dr. Johannes Flury

Rektor Pädagogische Hochschule Graubünden / Präsident COHEP

Präsentation für die RÖPH, 7. September 2011

Ein kurzer Blick aus Sicht der COHEP, aber zuerst... [cohep](#)

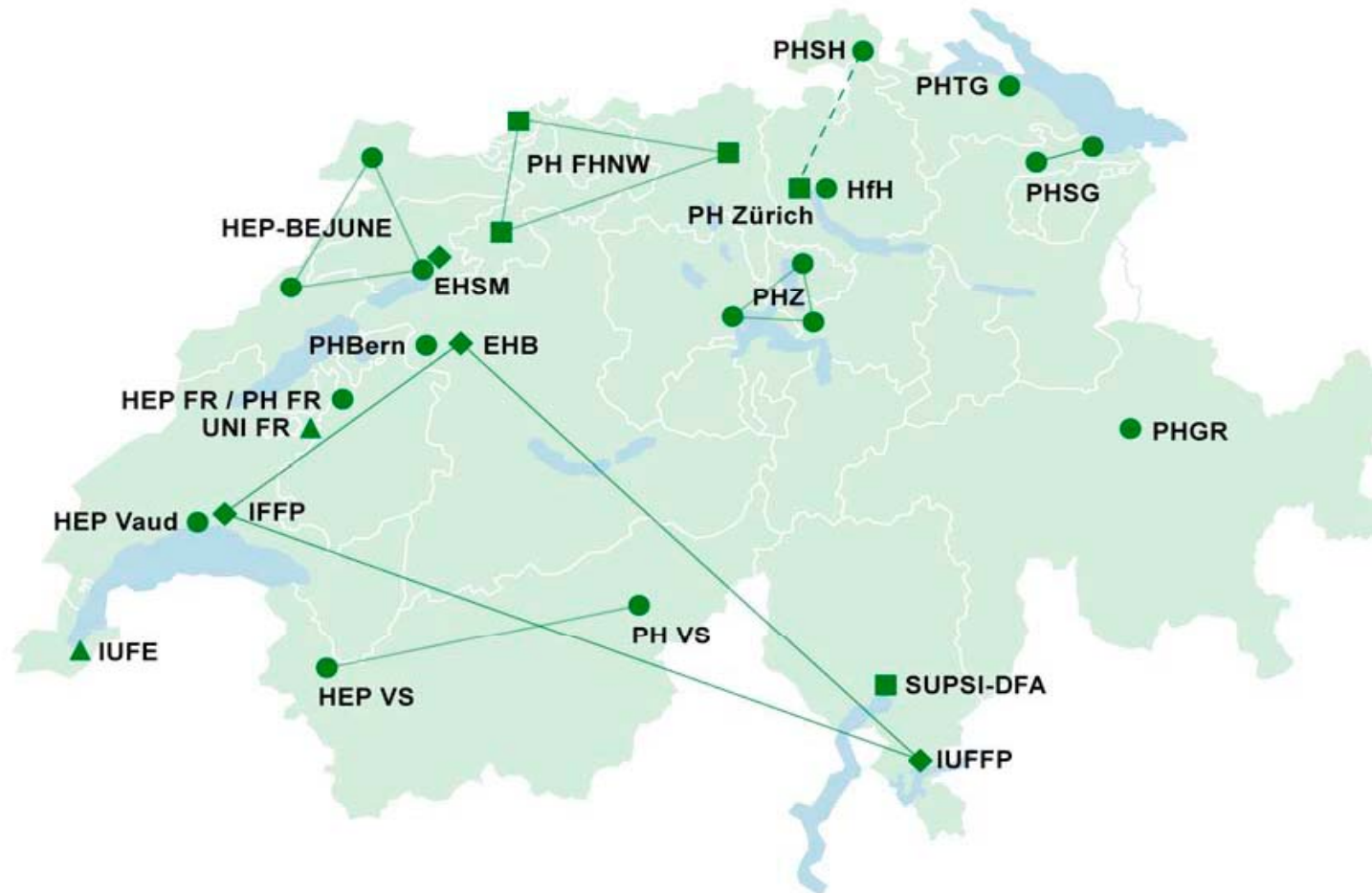


Ein paar Fakten zur Ausgangslage

- **1970:** Schulkonkordat : Ermächtigung der EDK Empfehlungen zu erlassen hinsichtlich gleichwertiger Lehrerbildung
- **1975:** Bericht Lehrerbildung von morgen (LEMO): Verzahnung von Theorie und Praxis / Verstärkung des Wissenschaftsbezugs usw.
- **1978:** EDK-Empfehlungen: Aufbau einer breiten Allgemeinbildung (Maturitätsniveau) und mind. 2-jährige Berufsausbildung
- **1990:** OECD-Länderexamen: mangelnde Freizügigkeit und Mobilität der Lehrkräfte
- **1993:** Thesen EDK zur Entwicklung von Fachhochschulen (Aufwertung der Berufsausbildung)
- **1993:** Thesen EDK zur Entwicklung von Pädagogischen Hochschulen aufgrund der veränderten Ansprüchen an den Schulunterricht
- **1995:** EDK-Empfehlungen zur Lehrerbildung, Bestätigung der Tertiariesierung
- **ab 2000:** in wenigen Jahre wurden aus 150 Lehrer/innenseminare 13 PH

PH-Landschaft Schweiz

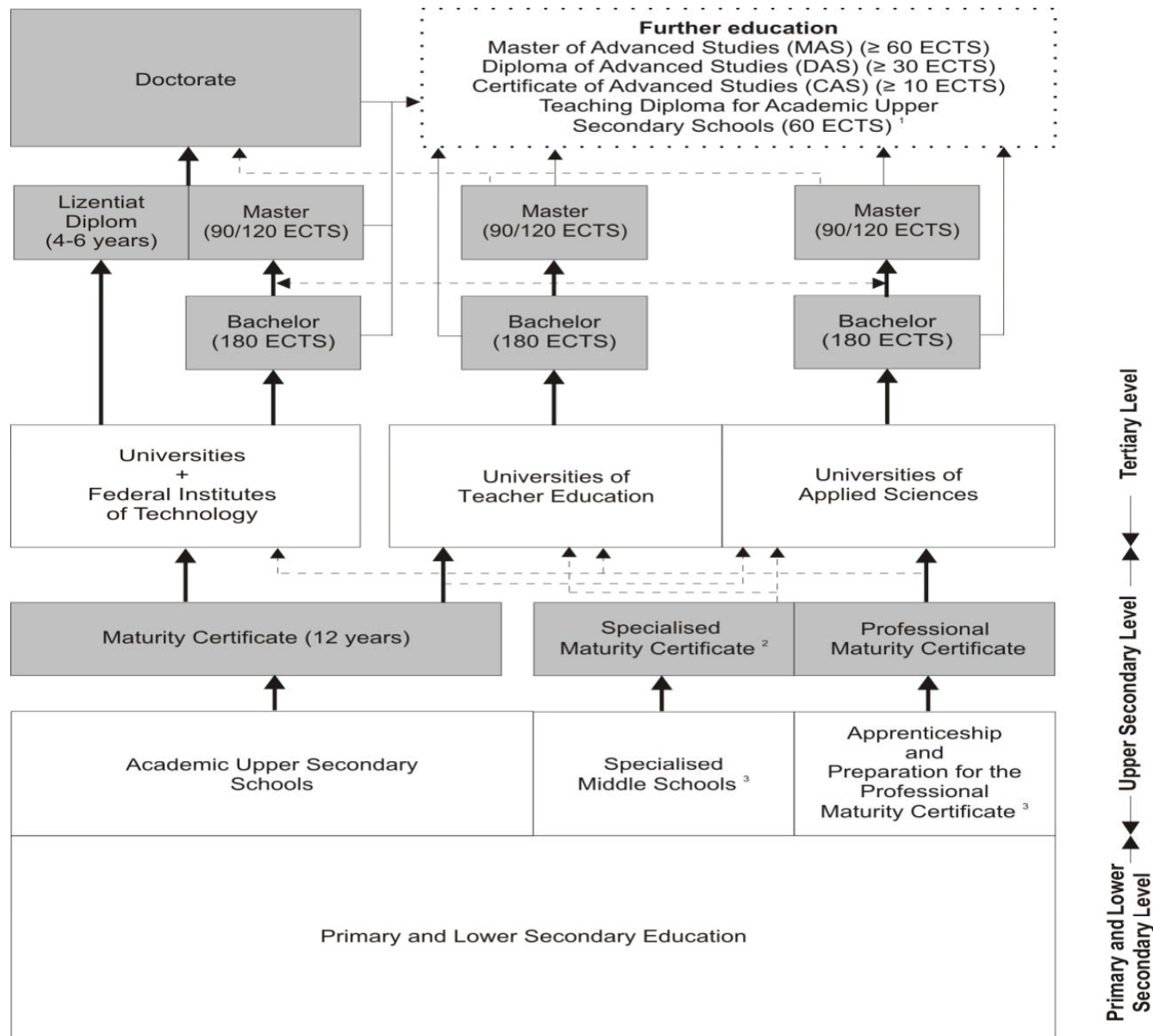
cohep



Im Rahmen der COHEP sind folgende Hochschulinstitutionen aktiv:

- zwölf rechtlich selbständige, kantonale Pädagogische Hochschulen;
- vier in andere Hochschultypen integrierte Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung;
- zwei assoziierte Hochschulinstitutionen des Bundes.

Hochschullandschaft Schweiz



Studiengänge in der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung

- Studiengang für Lehrkräfte der Vorschulstufe und/oder Primarstufe
- Studiengang für Lehrkräfte der Sekundarstufe I
- Studiengang für Lehrkräfte der Sekundarstufe II
 - Gymnasium
 - Berufsbildung
- Studiengänge im Bereich Sonderpädagogik (Schulische Heilpädagogik/ Heilpädagogische Früherziehung)
- Studiengang für Logopädie und Psychomotoriktherapie
- Studiengänge in der Berufsbildung und im Bereich Sport
- Master Fachdidaktik
- Sowie weitere Masterangebote an einzelnen PH

- [Master in Fachdidaktik Fremdsprachen](#)
PHBern, PH FR, Universität Bern, Universität Freiburg
- [Master in Fachdidaktik Mathematik](#)
Forschungs- und Studienzentrum für Pädagogik (PH FHNW, Universität Basel)
- [Master in Fachdidaktik Deutsch](#)
Standort Basel: Forschungs- und Studienzentrum für Pädagogik (PH FHNW, Universität Basel) sowie Standort Zürich: PH Zürich, UZH, ab Herbst 2012
- [Master in Fachdidaktik Naturwissenschaften](#)
PH Zürich, UZH, ETHZ
- [Master in Fachdidaktik Französisch](#)
IUFÉ Universität Genf, HEP Vaud, Universität Lausanne, voraussichtlich ab Herbst 2011
- [Master in Fachdidaktik Italienisch](#)
SUPSI-DFA, Universität Lugano, Universität Lausanne, in Planung

Folgendes wurde inzwischen erreicht:

- **2007:** Gutheissung (nicht Verabschiedung) von Parametern für die Einrichtung von Fachdidaktik-Zentren (PH-UH);
- **ab 2008:** Zuteilung von Fächern/Fachdidaktiken für die Master in den Fachdidaktiken zu Standorten (dezentrales Gefüge).
- **2009:** Mitfinanzierung der Masterstudiengänge durch die FHV unter gewissen Bedingungen (Anzahl Studierende)
- **März 2011:** Rahmenkonzept zum Doktorat in Fachdidaktik, CRUS/COHEP sowie Schweizerisches Doktoratsprogramm in Fachdidaktik, CRUS/COHEP
- **April 2011:** sowie durch Initiative der EDK und Unterstützung der CRUS: Mitfinanzierung des Schweizerischen Doktoratsprogramms in Fachdidaktik CRUS/COHEP über projektgebundene Beiträge der SUK

Ausblick:

- Bilanzierung der Fachdidaktik-Master / Aufbau weiterer Fachdidaktiken
- Aufbau des schweizerischen Doktoratsprogramms

- **Zusammenarbeit mit den Universitäten** beim Aufbau der Fachdidaktik-Zentren
- Gemeinsame taktische Ausrichtung in der Frage der Entwicklung der PH: **Promotionsrecht**
- Positionierung der PH im zukünftigen **HFKG** (Bundesgesetz über die Förderung der Hochschulen und die Koordination im schweizerischen Hochschulbereich)
- **Uneinheitliche Organisationsformen** der PH und kantonale Rechtsetzungen
- Verabschiedung und Umsetzung der **Strategie COHEP 2012-2016** mit folgenden vier Entwicklungszielen:
 - Äussere und innere Tertiarisierung
 - Wissensgenerierung und –transfer
 - Evaluation der Leistungen
 - Partnerschaften im Bildungssystem

Vision und Gesamtstrategie COHEP 2012-2016



Prioritäre Entwicklungsperspektiven 2012 bis 2016

Äußere und innere Tertiarisierung	Die äussere Tertiarisierung der strukturellen Voraussetzungen (Qualifikation des Personals an PH, Zulassung an die PH, Ausbildung, Forschung, Weiterbildung) und die innere Tertiarisierung der Lehr- und Lernformen und der Praxis von Forschung & Entwicklung sind hochschuladäquat und entsprechen dem Auftrag der PH.
Wissensgenerierung und -transfer	Die fachdidaktische, erziehungswissenschaftliche und berufspraktische Wissensgenerierung als wesentlicher Auftrag der Pädagogischen Hochschulen unterstützt die Weiterentwicklung des Berufsfeldes und die Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Sie berücksichtigt die Fragen und die Problemstellungen aus der Bildungspraxis und stellt den Transfer des aus der Forschung & Entwicklung generierten Wissens in die Bildungspraxis sowie in die Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern sicher.
Evaluation der Leistungen	Die Wirksamkeit als auch die Qualität der Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Berufsfeld werden regelmässig überprüft und transparent kommuniziert. Ein Monitoring der COHEP zu spezifischen Fragestellungen ist aufgebaut.
Partnerschaften im Bildungssystem	Die COHEP und die Pädagogischen Hochschulen haben sich im Bildungssystem sowohl national als auch lokal als relevante und kompetente Partnerinnen etabliert. Das Image der PH in der Öffentlichkeit hat sich dank dem verstärkten Engagement für die Bildungspraxis nachhaltig positiv verändert.

www.cohep.ch

Mitglieder COHEP / Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen und weiteren Institutionen der Lehrerinnen/Lehrerbildung

Links zu allen Pädagogischen Hochschulen der Schweiz und deren Studiengänge (Übersichtstabelle)

Dokumente: Medienmitteilungen, Empfehlungen, Vereinbarungen, Erklärungen, Jahresberichte und Projektberichte

Aktuelle Projekte und Mandate der Kommissionen der COHEP

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

cohep



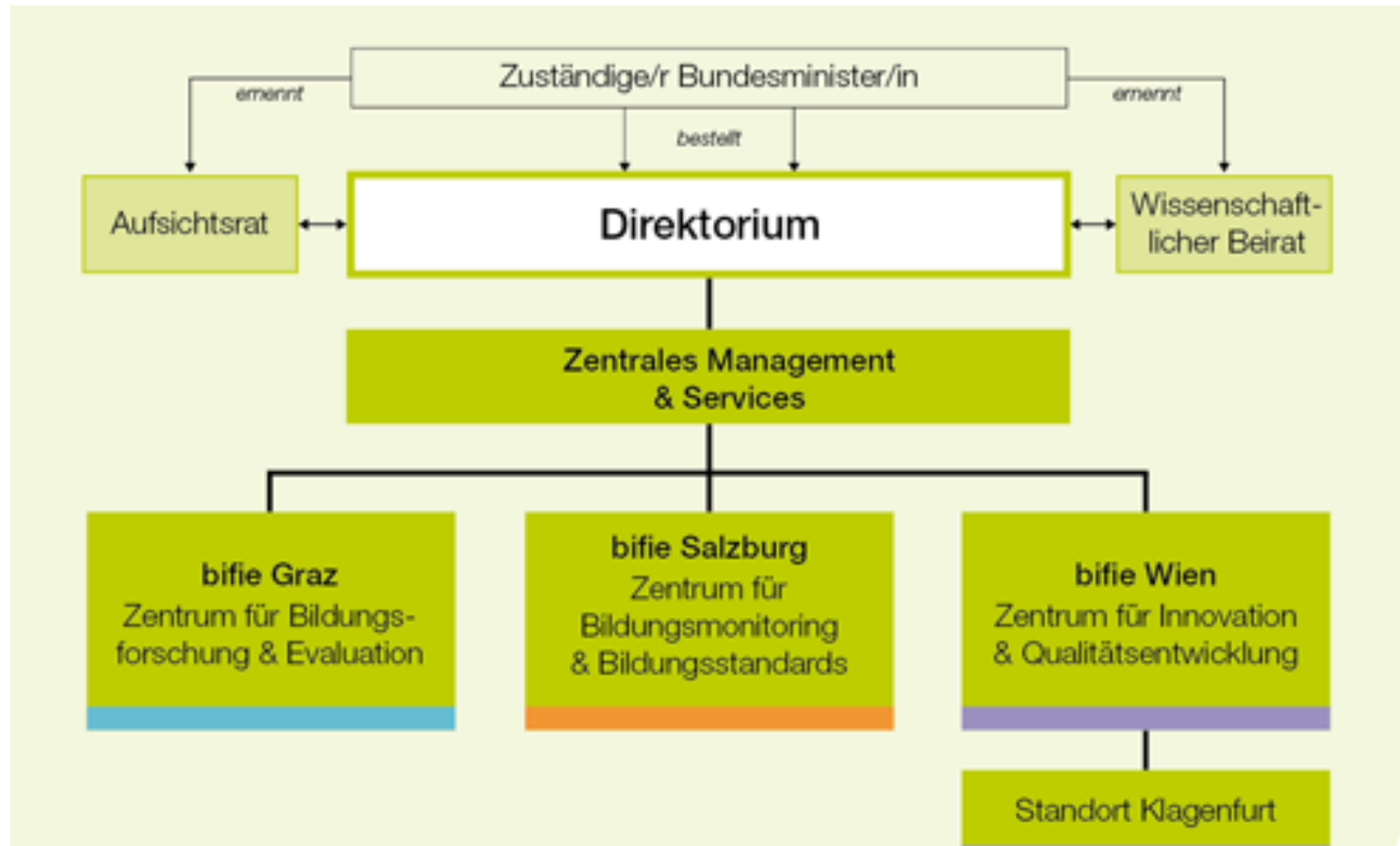
bifie

**Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und
Entwicklung des österreichischen Schulwesens**



Josef LUCYSHYN
j.lucyshyn@bifie.at





Die Kernaufgaben (Überblick)

- Bildungsmonitoring: Internationale Studien
- Bildungsstandards: Implementieren & Testen
- Kompetenzorientierte Reifeprüfung
- Nationaler Bildungsbericht
- Information und Beratung



Die Kernaufgaben (Detail)

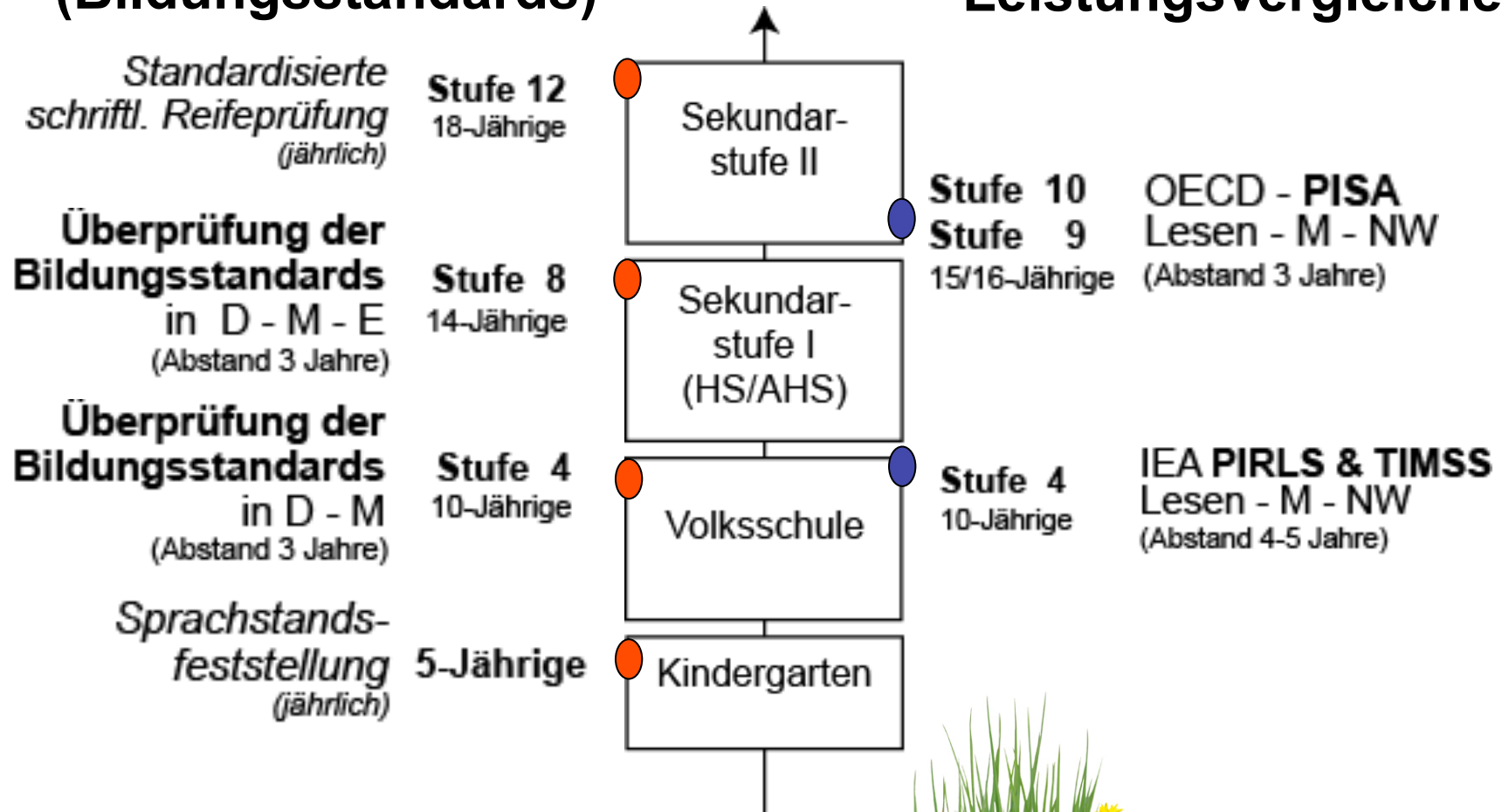
- **Systemmonitoring**
 - Regelmäßige Beobachtung des Bildungssystems durch int. vergleichende Schülerleistungsstudien (z. B. PIRLS, PISA)
 - Überprüfung der Bildungsstandards in der 4. und 8. Schulstufe
 - Begleitung (Evaluation) bildungspolitischer Reformen (z. B. NMS)



System-Monitoring & Evaluation

Nationales Monitoring (Bildungsstandards)

Internationale Leistungsvergleiche



Die Kernaufgaben (Detail)

■ **Bildungsstandards**

- Konzepte und Strategien zur Implementation der Bildungsstandards
- Unterstützung bei der praktischen Umsetzung an den Schulen
- Vernetzen von Qualitätsentwicklung



Die Kernaufgaben (Detail)

■ Reifeprüfung

- D, M, Fremdsprachen (schriftlich)
- Entwickeln, pilotieren und implementieren der kompetenzorientierten schriftl. Reife- u. Diplomprüfungen
- 2013/14: AHS
- 2014/15: BHS
- 2015/16: Berufsreifeprüfung



Die Kernaufgaben (Detail)

■ **Nationaler Bildungsbericht**

- Dokumentation der nationalen Bildungsforschung
 - Indikatoren
 - Einzelanalysen
- Herausgabe alle drei Jahre



Die Kernaufgaben (Detail)

■ Information und Beratung

- Beratung der Bildungspolitik und Schulverwaltung in Fragen der Entwicklung des Schulwesens
- Erstellen von Expertisen
- Operative Umsetzung von Projekten
- Online-Publikation der gesammelten Daten:

www.bifie.at





*Herzlichen Dank
für Ihr
Interesse!*



Implementierung der Bildungsstandards in der Praxis: Maßnahmen des BIFIE Wien



© Gabi FRIEDL- LUCYSHYN



Leitgedanken

- Kooperation aller Akteursebenen
- Abstimmung und Verzahnung der Maßnahmen
- Nachhaltige Tiefenwirkung und Identifikation der Adressaten brauchen Zeit
- Schnittstelle: Ergebnisrückmeldung



Maßnahmen

- Information und Unterstützung aller Systemebenen
- Unterrichtsbegleitende Materialien
- Materialien zur Lernstandsdiagnose
- Maßnahmen und Materialien zu den Ergebnisrückmeldungen
- **Kooperation mit Institutionen der Lehrer/innen-Bildung**



Information und Unterstützung aller Systemebenen

- Publikationen
- Homepage
- Veranstaltungen
- Online Newsletter



Unterrichtsbegleitende Materialien/1

- Aufgabenpools
- Best-Practice Beispiele (Konzepte und Materialien für längere Unterrichtssequenzen)
- Interaktive Beispiele für den Einsatz am Computer
- Publikation: Kompetenzorientierter Unterricht in Theorie und Praxis (fächerübergreifend)
- Praxishandbücher (fachbezogen)



Unterrichtsbegleitende Materialien/2

- Vertiefende Themenhefte oder CDs, beispielsweise
 - Arbeiten mit Kompetenzrastern
 - Arbeiten mit kompetenzorientierten Jahresplanungen
 - Kommunizieren in Mathematik
 - Sprachkompetenzaufbau in österreichischen Lehrwerken in Zusammenhang mit den Bildungsstandards Englisch
- Empfehlungen zur standard-kompatiblen Gestaltung, Auswahl und Approbation von Lehrbüchern (in Kooperation mit BMUKK)
- Videovignetten zur Veranschaulichung kompetenzorientierten Unterrichts



Diagnoseinstrumente zur informellen Kompetenzmessung (IKM)

- Deutsch und Mathematik 3., 6. und 7. Schulstufe
- Englisch: 6. und 7. Schulstufe
- Nach Teilkompetenzen differenzierte, präzise Rückmeldung über Lernstand der Gruppe und jedes Lernenden im Bezug auf Standards
- Analog zu den Aufgaben in den Standardüberprüfungen gestaltet, validiert und geeicht



Diagnoseinstrumente/2

- **Manual:**
 - Informationen zur Abwicklung
 - Richtlinien und Anleitungen zur Bewertung für produktive Fertigkeiten und Interpretation der Ergebnisse
- Fachdidaktische Empfehlungen zur weiteren Unterrichtsgestaltung; Verlinkung zu relevanten Aufgabenbeispielen
- **Lernstandsanalysen - Selbstevaluierungstools**



Schnittstelle: Ergebnismeldung

- Flächendeckende Ausbildung von Rückmeldemoderator/innen
- Praxishandbuch für Direktor/innen (in Arbeit)
- Modelle und Anregungen zur Nutzung von Rückmeldedaten für alle Systemebenen (in Arbeit)



Kooperation mit Institutionen der Lehrer/innenbildung

- „Train the Trainer“ - Lehrgänge
- Powerpoint-Präsentationen für Multiplikator/innen
(z.B.: zum Einsatz der IKM)
- Regelmäßige Informationsveranstaltungen für
**Bundeslandkoordinator/innen und Bundesland-
fachkoordinator/innen**
- Unterstützung und Evaluation von innovativen, auf
Nachhaltigkeit ausgerichteten **Modellen in der Lehrer/
innenfortbildung** → Publikation der Erkenntnisse
- Seminare: „Bildungsstandardsfitness“ für **Ausbildner**



Train the Trainer-Lehrgänge: vom Modell in die Fläche

- **Zielgruppe:**
Lehrer/innenbildner + „Expert/innen“ auf allen
Akteursebenen

- **Ziele:**
 - inhaltliche Harmonisierung
 - nachhaltige Qualifizierung
 - Bedarfsdeckung



Train the Trainer-Lehrgänge: vom Modell in die Fläche

■ **1. Schritt:**

Entwicklung eines umfassenden Konzepts für Qualifizierungsprogramme für unterschiedliche Systemebenen und Zielgruppen (in Kooperation mit externen Experten)

■ **Konzeption:**

- Inhaltliche Fundierung und Transferkompetenz
- Anschlussfähigkeit
- Übertragbarkeit auf andere Ebenen



Train the Trainer Lehrgänge: vom Modell in die Fläche

■ **2. Schritt:**

Durchführung von Modelllehrgängen auf Trainerebene in Kooperation mit Pädagogischen Hochschulen (PH)

■ **Prozedere:**

- Gemeinsame Detailkonzeption
- Auswahl der Teilnehmer/innen durch Schulaufsicht
- Durchführung durch PHs
- Qualitätskontrolle und Finanzierung: BIFIE
- Sicherung der Nachhaltigkeit durch regelmäßige Follow-ups





Qualifizierungsmodelle und Veranstaltungsreihen für ...

- Transformator/innen
- Führungsebene (Schulaufsicht)
- Schulleiter/innen
- Bildungsstandards-Facilitators
- Multiplikator/innen für Deutsch und Mathematik in der Volksschule
- Multiplikator/innen für D, M, E, NAWI in der Sekundarstufe I
- Bildungsstandardsbeauftragte
- Lehrkräfte



Die Expert/innenebene: Qualifizierungsmodelle für **Transformator/innen**

Veranstaltungsreihe: Steuerung von Veränderungsprozessen
auf der **Führungsebene**

Veranstaltungsreihe: Steuern in Veränderungsprozessen für **Direktor/innen**

Unterstützen in Veränderungsprozessen: Veranstaltungsreihe für
Bildungsstandards-Facilitators für die Sekundarstufe

Lehren und Begleiten in Veränderungsprozessen: Seminarreihe zur
Qualifizierung von **Multiplikator/innen für Deutsch und Mathematik** in der
Volksschule

Lehren und Begleiten in Veränderungsprozessen: Seminarreihe zur
Qualifizierung von **Multiplikator/innen für D, M, E, NAWI in der Sekundarstufe !**

Schulung von **Bildungsstandardsbeauftragten** mit dem Ziel der landesweiten
Flächenwirkung

Lehrgang zur Implementierung von Bildungsstandards für **Lehrkräfte** in der Volksschule





*Herzlichen Dank
für Ihr
Interesse!*